



Dialog auf dem Land

Dieser Holzbau besitzt eine faszinierende Ausstrahlung. Durch den hohen Glasanteil wirkt er sehr modern. Die sichtbare hölzerne Tragkonstruktion schafft aber auch einen klaren Bezug zu den traditionellen, ländlichen Bauten der Umgebung. Von Rebekka Haefeli (Text) und Yves André (Fotos)



Die Zugangsseite ist geschlossen gestaltet, die Eingangstüre und ihr Fenster bilden den einzigen Akzent.





1 Nach Süden hin zeigt sich mit grossen Fenstern, Laube und Terrasse ein offenes Gesicht.

2 Laubgänge beim Eingang und auf der Gartenseite nehmen den Landhausstil auf.



«Die moderne Holzkonstruktion von Balkonaufhängung und Diagonal-Aussteifungen erinnert an die Tragwerke der lokalen Riegelhäuser.»

Peter Bergmann, Architekt





1 Der Wohn-/Essraum und die grosszügige Küche liegen gartenseitig im unteren Erdgeschoss.

2 Die Terrasse erweitert den Wohnraum ins Freie.





- 1** Offenes Wohnen: Blick vom Loungebereich in die Küche.
- 2** Die Küche kann durch eine Schiebewand abgetrennt werden.



Bunte Kacheln verleihen dem Raum eine fröhliche Grundstimmung.



- 1 Der Neubau steht im Dialog mit der lokalen Holzbautradition.
- 2 Auch von den Kinderzimmern genießt man den Blick auf die Obstplantage.
- 3 Aussicht vom Elternbereich im oberen Stock.

> Das Einfamilienhaus steht an einer Hanglage im Zürcher Unterland und grenzt direkt an eine Obstbaumplantage, die dem Nachbarn gehört. Es ist das Zuhause einer vierköpfigen Familie, die gastfreundlich und kontaktfreudig ist, gelegentlich aber auch das Bedürfnis nach Rückzug verspürt. Diese unterschiedlichen Ansprüche spiegelt die Optik des zeitgenössischen Holzbaus sehr gut wider.

Diskrete Ästhetik Wer das Objekt von der Zugangsseite her betrachtet, nimmt ein eher verschlossen wirkendes Haus wahr, was durch die nach aussen gekehrte Fassade betont wird. Von der Südseite her, auf die das Einfamilienhaus ausgerichtet ist, zeigt es ein ganz anderes Gesicht: Im Fokus stehen hier die grosszügigen Fensterflächen, die Laube und eine Terrasse, von der eine mit Natursteinen gemauerte Treppe in den weitläufigen Garten führt. Die Familie, die hier lebt, legt Wert auf Ästhetik und diskretes Auftreten. «Die Bauherrschaft wollte auf keinen Fall etwas Protziges», sagt der federführende Architekt Peter Bergmann vom Büro «bauzeit architekten». Sein Büro ist in Biel domiziliert, in den hellen, hohen Räumlichkeiten einer ehemaligen Uhrenfabrik. Hier studierten Bergmann und sein Team die Pläne des Grundstücks, zeichneten Skizzen und bauten schliesslich ein Modell aus Holz. Die Bauherrschaft war durch eine Hausreportage auf das Bieler Büro aufmerksam geworden. Die Zeitschrift «Häuser modernisieren», die wie das Magazin «Das Einfamilienhaus» im Etzel-Verlag erscheint, hatte vor einiger Zeit über den Umbau von Bergmanns Bauernhaus berichtet.

Neu interpretierte Tradition Auch die Familie aus dem Zürcher Unterland hatte zunächst ein altes Bauernhaus im Visier, das sie gerne nach ihren Bedürfnissen umgebaut und modernisiert hätte. Als dieser Kauf jedoch nicht zustande kam, stiess sie auf die aktuelle Parzelle, auf der damals ein Haus aus den Fünfzigerjahren stand. Die bestehende Bausubstanz war nicht für einen Umbau geeignet. Nach dem Abbruch sollte deshalb etwas Neues entstehen. Die Herausforderung bestand darin, den Neubau unaufdringlich im Kontext der Umgebung zu verankern.

«Typisch für die ländliche Gegend sind die traditionellen Holzfachwerkbauten», erklärt Peter Bergmann. Das Einfamilienhaus sollte eine Referenz an diese Riegelhäuser sein. «Der Wunsch der Bauherrschaft war, mit der Gestaltung des Bauvolumens und der Gebäudehülle gewisse regionale Bezüge herzustellen und typische Elemente der lokalen Holzfachwerkbauten neu zu interpretieren.» Der Neubau sollte also einen Dialog mit der örtlichen Bautradition aufnehmen und sich gleichzeitig dezent ins modernere Einfamilienhausquartier einpassen.

Zwei sich ergänzende Hausvolumen Gebaut wurden schliesslich zwei aneinander gefügte, einfache Baukörper mit Satteldach, die eine traditionelle Grundform aufnehmen. Die beiden Hausteile stehen leicht versetzt und einander zugekehrt, so dass sie auf die Südseite und den Garten fokussieren. Die von der Bauherrschaft angestrebte Verbindung zu den lokalen Traditionen entsteht durch das Sichtbarmachen der hölzernen Tragstruktur in Anlehnung an die Fachwerkfassaden. Beide Hausvolumen sind aus vorgefertig-

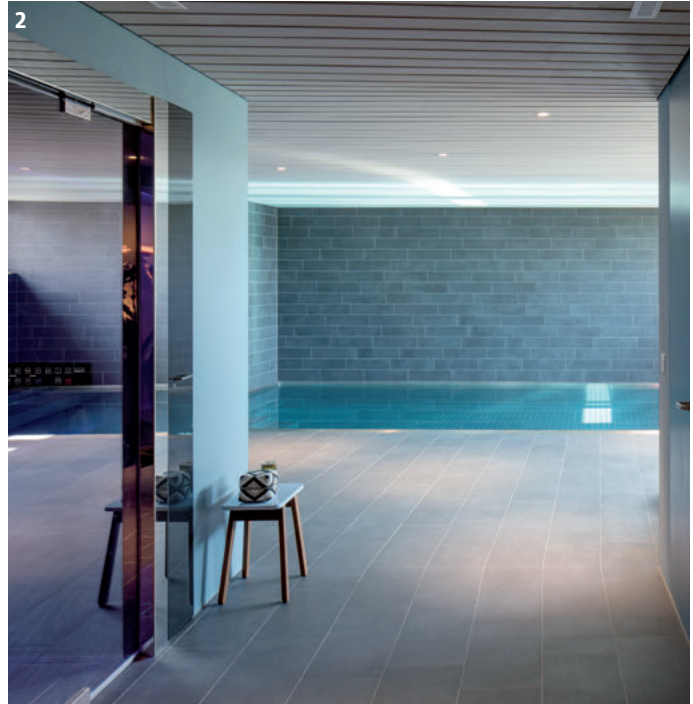


individualität
ist für uns norm

Wie zum Beispiel bei diesem raumhohen Flügeltürschrank, der Sockel und Blende überdeckt. Schweizer Qualitätshandwerk hat bei uns seit 50 Jahren Tradition. Sie finden bei uns individuelle Schränke, Garderoben, Sideboards und weitere Produkte nach Mass für Ihr Projekt.

Besuchen Sie eine unserer
Ausstellungen in Ihrer Nähe
Info-Nummer 0800 800 870
www.alpnachnorm.ch





1 Der «Utility Room» dient als Schleuse zwischen Garten und Küche.

2 Im Untergeschoss befindet sich ein Wellnessbereich mit Schwimmbad und Sauna.

3 Die Treppe wurde bewusst hell und offen gestaltet.

ten Holzelementen gefertigt. Von der Optik her wünschte sich die Familie eine Anlehnung an den Landhausstil; die Lauben beim Eingang und auf der Gartenseite nehmen diesen Stil auf. Neben diesen verbindenden Elementen spielt das Haus auch mit Gegensätzen. «Die zwei Hausvolumen unterscheiden sich äusserlich durch die konstruktive Ausformulierung der Elemente», erläutert Peter Bergmann. «Das niedrigere Haus auf der Westseite verfügt über grosse Vordächer und eine aussenliegende Tragstruktur als Aufhängung der Laube. Die Zickzack-Aufhängung erinnert an die Riegelhäuser in der Umgebung. Auch an den Fassaden findet sich die nach aussen gekehrte Konstruktionsstruktur. Das höhere, aber schmalere Volumen besitzt eine glatt durchlaufende Aussenhaut. Diese lässt die Tragstruktur hinter grosszügigen Verglasungen sichtbar werden.» Bei dieser sogenannten Twin-Face-Fassade liegt eine Glasfront vor der konventionellen Fassade. In dieser Zwischenkonstruktion ist auch der textile Sonnenschutz integriert.

Fröhliche Grundstimmung Der Eingang zum Haus befindet sich auf der dem Garten abgewandten Seite im oberen Erdgeschoss. Neben der Doppelgarage sind auf dieser Ebene die Privaträume der Familie situiert. Während im Ostteil die Kinderzimmer untergebracht sind, befinden sich im Westteil die Räume der Eltern: Schlafzimmer, Badezimmer und Ankleide. Das Eltern- und die Kinderschlafzimmer sind jeweils zum Garten hin ausgerichtet und verfügen über grosse Fenster.

Im unteren Erdgeschoss finden sich gartenseitig der Wohn- und der Essraum, durch den man in die offene, grosszügig bemessene

Küche gelangt. Der Küche ist ein Allzweckraum angegliedert, der über einen direkten Zugang nach draussen verfügt. Dieser «Utility Room» ist eine praktische Sache: Wer nach der Gartenarbeit mit einem frisch geschnittenen Salat ins Haus zurückkehrt, zieht im Allzweckraum die Gummistiefel aus und wäscht den Salat am Lavabo, bevor in der Küche die Blätter abgezupft und die Sauce angerührt wird.

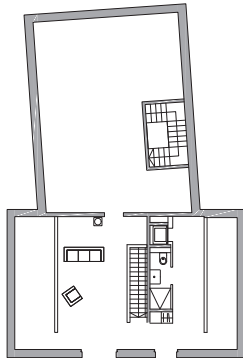
Bei der Innenausstattung und der Einrichtung des Hauses schwingt wieder die Vorliebe der Bauherrschaft für den Landhausstil mit. Farbige Wände und Designmöbel sowie die bunten Platten in der Küche sorgen für eine leichte, fröhliche Grundstimmung. Alle Farben basieren auf biologischen Materialien. Die Treppe als verbindendes Element zwischen den Geschossen wurde bewusst offen, hell und grosszügig gestaltet.

Wellness und Raumreserven Das Einfamilienhaus ist unterkellert und verfügt im Untergeschoss über einen kleinen Wellnessbereich mit einem Swimmingpool und einer Sauna. Eine Treppe führt von dort in den Garten. Raumreserven stehen unter anderem im Obergeschoss des östlichen Hausteils zur Verfügung: Dort befindet sich ein aktuell als Atelier genutzter Raum, der später einmal in eine Zweitwohnung verwandelt werden kann. Ein Badezimmer mit Dusche und WC ist bereits vorhanden; die Anschlüsse für eine Küche wurden beim Bau vorbereitet. Das Prinzip Nachhaltigkeit wird hier also 100-prozentig gelebt. Aus dem Einfamilienhaus könnte dereinst ohne grössere bauliche Massnahmen ein Zweigenerationen-Haus mit variablen Einheiten entstehen. >

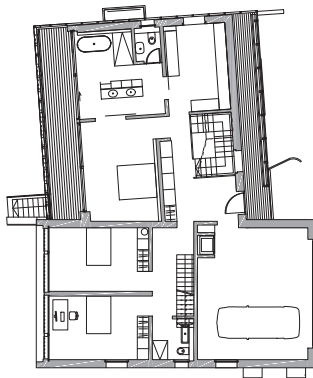


talsee,

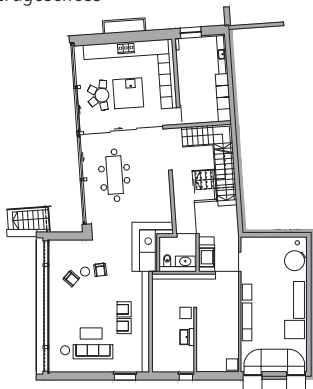
Dachgeschoss



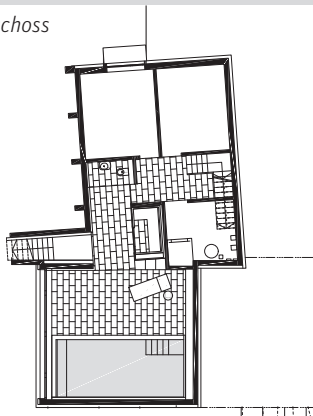
Oberes Erdgeschoss



Unteres Erdgeschoss



Untergeschoss



Konstruktion

Holzbauweise (Elemente vorgefertigt).
Fundation und Sockelbau unter Terrain in Beton.
Fenster Aluminium.
Aussenwände: Gipsglattstrich, 2x Fermacell, Installationsraum, OSB Platte, Holzständer isoliert, Weichfaserplatte, Fassadenbahn.
Ostteil: Offene Schalung vertikal, mineralisch lasiert. Hinterlüftungslattung rhomboid.
Westteil: Vollholz vertikal. Offene Rhomboid-schalung, mineralisch lasiert. Hinterlüftungslattung.
Bodenaufbau UG: Naturstein, Zement-Unterlagsboden, Trittschalldämmung Swisspor Roll EPS-T PE Plus, Beton mit Weisse Wanne Plus, Foamglas, Magerbeton.
Bodenaufbau EG: Eichenparkett, Zementunterlagsboden mit Bodenheizung, Trittschalldämmung Isover Isocalor, Dämmung Isover PS 81, Holzkonstruktion, heruntergehängte Decke inkl. Dämmung.

Dach

Steildach. Neigung: 33 Grad. Schiefereindeckung.

Innenausbau

Wandbeläge Gipsglattstrich und Platten.
Bodenbeläge: Platten und Eichenparkett.

Haustechnik

Erdsonden, Wärmepumpe, Bodenheizung.
PV-Anlage.

Allgemeine Angaben

Gebäudevolumen 2510 m³
Bruttogeschossfläche 757 m²
Baujahr 2018

Architektur

Bauzeit Architekten
2502 Biel
Tel. 032 344 63 44
www.bauzeit.com

Beteiligter Unternehmer

Schäfer Holzbautechnik

